

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 140

Mittwoch, den 28. November 1917

16. Jahrgang

Amülicher Teil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. November 1917, von abends 6 bis 7 Uhr

findet die Verteilung der Milch- und Kohlenkarten statt.

Bezirke I bis III in der neuen Schule und

Bezirke IV bis VII in der alten Schule zu Ottendorf.

Die Aushändigung der Karten erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen Kartenbezugsausweisarten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 24. November 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

In Flandern nur zwischen Poelcapelle und Ghelweelt gesteigerte Feuerartigkeit. Vorkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Bassendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons.

Auf dem Schlachtfelde von Cambrai ist der von so großen englischen Hoffnungen begleitete, tagelang mit stärksten Kräften fortgesetzte Durchbruchversuch des Marschalls Haig bereits in östliche Teilangriffe zerklüftet. Diese richteten sich vornehmlich mit tiefgelegenen Massenangriffen gegen die einzelnen Vortrupps des weiten Sumpfbandes, die im Norden der Eindruchstelle liegen.

Gegen das vielfach vergeblich betriebene Anzich führte der Feind abermals rücksichtslos mehrfach starke Kräfte vor. Eine Angriffswelle nach der andern brach in unserem Vernichtungsfener zusammen. Nach viermaligem blutigem Anlaufen wurde der Feind im Gegenstoß geworfen und ihm von unserer verfolgenden Infanterie Gelände entzogen. In den weichen Feind schlug das Vernichtungsfener unserer Artillerie und Maschinengewehre und ließ ihn an dieser Stelle besonders schwere Verluste erleiden. Vor unserer Stellung tumelten sich die Leichen gealterter Engländer.

Weiter östlich versuchte der Gegner den ihm entzogenen Boulton-Wald nebst Dorf wieder in seinen Besitz zu drängen. Von allen Kampfmittein begleitet, drangen unter mächtigsten Beständen die dichten englischen Angriffskolonnen langsam bis zum Dorf vor. Hier traf sie der in der regnerischen Nacht erfolgende Gegenstoß unserer Garde-Infanterie und warf den Feind mit Kolben und Bajonetten in seine Ausgangsstellung zurück, während an den Waldbrändern schon vorher feindliche Angriffe blutig zusammengebrochen war. Wiederum blieb hier eine große Anzahl zerstreuter Tanks vor unserer Stellung liegen.

In dem südlichen Bogen der Eindruchstelle stieß der Feind nach seiner schweren Schlappe wiederholt später Bauzeug an. Der Angriff gelangte nicht einmal bis an unsere Linien heran. 11 neue Tanks brachen vor unseren Stellungen zusammen.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Anchy. Die dort in den wachsenden Tagen in Abwehr und Angriff bewachten Truppen wiesen auch gegen den Feind tapfer ab.

An der französischen Westfront war wie bei den Vortagen fast auf der ganzen Front die Geschützartigkeit nach wie vor reger. Vorwärtige französische Abteilungen in größerer Stärke wurden abgewiesen. In der Gegend bei Craonne in der Champagne, auf dem westlichen Masuyer und im Sundgau nahmen

das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise größere Stärke an. Eigene Stoßtruppunternehmungen glückten.

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 Buntstoffsäcke verminiert. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Wie die russische Kriegsgefangenen-Zeitung „Hodschija“ mitteilt, wurde unter den diplomatischen Aktenstücken in Petersburg ein zwischen der früheren Regierung und Japan abgeschlossener Geheimvertrag gefunden, nach dem sich Japan verpflichtet, im Falle eines Sonderfriedens nicht gegen Russland vorzugehen.

Nach einer Haager Meldung des „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet „Neuter“ aus Petersburg: Der „Dien“ meldet, daß Kerenski am 14. November das Ministerprädium und den Oberbefehl niedergelegt und seine Vollmachten der vorläufigen Regierung zurückgegeben hat.

Aus Malmö wird gemeldet: Ein italienischer Legationsrat hat in Haparanda einem schwedischen Korrespondenten erklärt, Russland ist nunmehr dem Frieden sehr nahe. Sobald die Engländer das Land verlassen, wird es nur noch wenige Tage dauern, bis dann der Sonderfriede geschlossen werden wird.

Kreuter meldet aus Adelaide: Die diesjährige Weizenerte Australiens beträgt nur 26 Millionen Bushels gegen 43 Millionen Bushels im Vorjahre. Der Ausfall wird hauptsächlich dem Mangel an Arbeitskräften zugeschrieben.

Lehrliches und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, 27. November 1917.

Am 19. Oktober 12 Uhr findet in Dresden, Vereinshaus, Ringendörferstraße 17, die Tagung des Landesrats der Stiftung Heimgarten statt. Von jedem Verein Heimgarten nehmen 2 Abgeordnete als Mitglieder teil. Weiter anwesend werden die Herren der Vereinsaufsicht und der Kreisoberleitungsstelle beprochen.

Der 6. Lehrgang für Kriegsbeschädigte im Gemeinde- und Sparrassendienst im Kriegsinvaliden- und Invalidenheim „König Friedrich August Stüt“ in Plau-Bernsdorf bei Flossa beginnt am 15. Januar 1918, Dauer 5 Monate. Teilnehmerzahl 20. Gewerbe um Teilnahme sind bis spätestens 1. Januar 1918 durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile oder die Vereine Heimgarten an den Ausschuss für das Heim z. B. des Herrn Amtshauptmann Dr. Voelmann in Flossa richten.

Künstlicher Dünger im Austausch mit Nahrungsmitteln! Es werden zahlreiche Klagen laut, daß Düngemittel hier künstliche

Düngemittel abgeben, wenn sie Nahrungs- oder Futtermittel dagegen geliefert erhalten. Die Berechtigung dieser Beschwerden ergibt sich unter anderem auch aus zahlreichen Annoncen in den Tageszeitungen. Das königliche Ministerium soll nach einem Beschlusse des sächsischen Landeskulturrats gebeten werden, gegen diese ungesegnete Handhabung des Düngemittelhandels einzuschreiten.

Die Gewährung von Beihilfen beim Ankauf von Zuchtbulen soll nach einem Beschlusse des sächsischen Landeskulturrats in der Weise vorgenommen werden, daß die Herdbuchvereine und die Zuchtgenossenschaften ihre Bestellungen an die Landwirtschaftlichen Kreisvereine ausgeben unter Angabe der Klasse des gewünschten Tieres. Die Bestimmungen werden dem Herrn Landesviehzuchtinspektor weitergegeben, welcher den Ankauf übernimmt. Die Verteilung erfolgt von der Zuchtstation aus. Die Erwerber müssen sich verpflichten, den erworbenen Bullen wenigstens 1 1/2 Jahr zur Zucht zu benutzen. Die Station soll ermächtigt werden, etwaige Ausnahmen von diesen Bestimmungen selbständig vorzunehmen.

Die Pfefferminze ist durch den Krieg infolge Mangels an ausländischem Tee zu ungeheuren Höhen- und Preisen gekommen. In der Pfalz gibt es einen zwischen Speyer und Neumarkt gelegenen Landstrich, in dem von jeher der Anbau der Pfefferminze gepflegt und der deshalb das Pfefferminzland genannt wurde. Hier hat auch die den Landstrich durchziehende Saubahn, „das Pfefferminz-döhrchen“, ihren Namen. Im Laufe des Krieges war man jedoch von dem Bau von Pfefferminze mehr und mehr abgekommen, weil der Anbau viel Pflege und daher Arbeitskräfte erforderte und andere Bodenerzeugnisse einträglicher waren; wurde doch früher für das Pfund Pfefferminze 1 Mark, höchstens 2 Mark bezahlt. Durch den Teemangel stieg aber jetzt der Preis auf 7 bis 8 Mark das Pfund, und er wird vermutlich noch weiter steigen. So erlöste ein Fabrikarbeiter in Gommersheim aus zwei kleinen, mit Pfefferminze bebauten Stückchen Land 5000 Mark. Dieser Preis hat viele Landwirte veranlaßt, sich wieder dem jetzt so einträglich gewordenen Pfefferminzanbau zuzuwenden.

Unerhörter Rummelwucher. Die diesjährige Rummelerte ist in Deutschland und in Holland, woher wir viel beziehen, zwar ausgezeichnet gewesen, aber der Rummel ist so gut wie verschwunden. Kettenhandel und Rummelwucher haben sich dieses beliebten Gewürzes angenommen. In Friedenszeiten kostete der Zentner Rummel 16 Mk.; wenn die Ernte ganz schlecht gewesen war: bis 40 Mk. 1916 haben die Spekulanten den Preis schon auf 300 Mark in die Höhe getrieben. Und in diesem Jahre wurde bis zu 2000 Mark für den Zentner Rummel gefordert.

Außenleiter der Zeit. Leider gibt es bei uns noch eine große Anzahl von Leuten, die sich den Kriegsverhältnissen nicht fügen wollen. So kann man in jüngster Zeit vielfach die Beobachtungen machen, daß Frauen und Mädchen aller Gesellschaftskreise sich mit Kleibern aus Seide und Samt in einer Weise eindecken, die weit über das berechnete Maß hinausgeht. Vielfach versehen sie sich mit Stoffen dieser Art, die bekanntlich der Bezugspflicht nicht unterliegen, in einer Menge, daß der Bedarf eines ganzen Haushaltes davon gedeckt werden könnte. Der Preis der Ware pflegt hierbei nicht im mindesten ins Gewicht zu fallen. Diese Damen, die ihrem Bedürfnis nach Luxus keinen Zwang anlegen, gefährten durch ihr

Verhalten die innere Einheit in unserem Volke, die heute mehr denn je gewahrt werden muß. Denn wie der Reichs-bekleidungsstelle aus einzelnen Gegenden des Reiches mitgeteilt wird, erregt ihr Verhalten bei der minderbemittelten Bevölkerung, die einzig auf die bezugspflichtige Waren angewiesen ist, mit Recht große Empörung. Wenn aber die überwiegende Mehrheit unseres Volkes sich in bezug auf Kleidung ohne Murren die notwendigen Beschränkungen auferlegt, kann einer keinen Sondergeschick keinesfalls das Recht zugestanden werden, einen Bruch zu entfalten, der zu den Ehren der Zeit im schreienden Gegensatz steht. Aus den verschiedensten Kreisen ist deshalb auch bei der Reichsbekleidungsstelle angeregt worden, die Seide unter Bezugspflicht zu stellen. Wenn die Reichsbekleidungsstelle aus wohlwolligen Gründen und im Einverständnis mit den Ausschüssen der Fabrikanten, des Handels und der Verbraucher nicht zu diesen Maßnahmen schreitet, so billigt sie doch keineswegs den sinnlosen Verbrauch von Seidenstoffen.

Dresden. Die Vorschriften über die Versorgung mit Lebensmitteln und die bestehenden Preise werden nicht allenthalben eingehalten und es sind deshalb Strafverfahren in größerer Zahl eingeleitet worden. In mehreren Fällen sind die Vorstände gegen die Vorschriften derart schwer gewesen, daß neben der Einleitung des Strafverfahrens die behördliche Schließung der Betriebe und die Unterjagung des Handels mit Lebensmitteln, ja sogar die Verhaftung geboten war. So hat ein Gastwirt von einem Fleischermeister Fleischmengen bezogen die das ihm zugewiesene Maß um das Vielfache überstiegen, dabei unter erheblicher Ueberschreitung der bestehenden Höchstpreise, teilweise um 160 Prozent. Gegen den Wirt wie gegen den liefernden Fleischer sind Strafverfahren im Gange. Beiden ist die Handels-erlaubnis entzogen. Ebenso haben einzelne Inhaber von Bädereien Obst-, Gemüse- und anderen Warenhandlungen erheblich gegen die Kriegsgesetze verstoßen, als sie Waren aus beschlagnahmten Mehl ohne Marken veräußerten, Fälschungen von Bezugsscheinen vornahmen, Zucker in großen Mengen ohne Marken abgaben und ähnliche, mit schweren Strafen bedrohte Handlungen begingen. Auch gegen Milchhändler war wegen Fälschungen behördliches Einschreiten nötig.

Ramen. Schwer verunglückt ist auf der Fahrt von Brietitz nach hier der Königl. Kammerherr v. Borberg. Bei den Brietitzer Bergen schenkte die Pferde und gingen durch. Herr v. Borberg wollte sich durch Abspringen retten, kam aber zu Fall und erlitt neben anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung.

Pegau. Dem Gutsbesitzer Brause in Spahnsdorf wurden gegen 100 Zentner Krauthäupter gestohlen. Bei einem Diebstahl von 3 Zentnern dieser Früchte konnte der Besitzer einen Mann aus Zwenkau festnehmen.

Perlens. Als Ertragnis der diesjährigen Perlenfischerei, die als königliches Regal in der Weissen Elster und anderen vogtländischen Gewässern durch die hiesigen Perlenfischer Schmerler und Seeling ausgeübt wird, gelangten zur Ablieferung: 19 helle, 18 halbhelle, 17 verdorbene Perlen, sowie auch noch 8 Muscheln mit angewachsenen Perlen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Zur Ausgabe gelangt Apfelmarmelade. Jede Person erhält 400 Gramm zu 56 Pfg.

